

GEMEINDEWAHLEN 2020

zukunftFERRERA

«Mythen und Fakten»

«Wie stellt sich der Vorstand und der designierte
Gemeindepräsident dazu?»

Die Antworten darauf erfahren Sie an der
Gemeindeversammlung vom 25. August 2020

Mythos	Fakten
<p>Ferrera füttert den kantonalen Finanzausgleich. Darunter leidet die Gemeinde und hat keinen finanziellen Spielraum.</p>	<p>Gerade mal 12 Prozent der Gesamteinnahmen gehen zum Kanton. Zum Vergleich eine Durchschnittsgemeinde wendet für Bildung und Soziales 35 Prozent des Budgets auf. Ferrera für Finanzausgleich, Bildung und Soziales gut 15 Prozent. Das bedeutet das drei Viertel der Gesamteinnahmen zur freien Verfügung stehen!</p>
<p>Der Steuerfuss der natürlichen Personen hat Einfluss auf den Finanzausgleich. Deshalb können diese nicht weiter gesenkt werden.</p>	<p>Stimmt nicht! Seit der Revision im 2016 hat der Steuerfuss keinen Einfluss mehr auf den Finanzausgleich. Theoretisch kann dieser auf 0 Prozent (oder ins Minus) gesetzt werden. Ist allein Sache des Soveräns (Gemeindeversammlung)!</p>
<p>Die Gemeinde benötigt jeden Franken, da grosse Investitionen zu tätigen sind (Kanalisation, Schulhausrückbau, Sozialwohnungen....) Deshalb ist kein Raum für Steuersenkung.</p>	<p>Bei jährlichen Einnahmen zwischen 4.2 und 4.5 Mio sind die 100'000 der Steuern der natürlichen Personen eine vernachlässigbare Grösse (2.2%) Dieser Betrag ist leicht durch umsichtige Budgetplanung einzusparen.</p> <p>Nach HRM2 dürfen Investitionen nur über einen längeren Zeitraum abbezahlt werden. Daher wird die Gemeinde in Zukunft Überschüsse einfahren.</p>
<p>Ferrera hat Mühe, Einwohner zu finden. Die Gemeinde ist der grösste Arbeitgeber. Sie muss attraktiv sein, weil sonst die Angestellten künden.</p>	<p>«Heilige Kühe» gehören nicht geschlachtet, aber von Zeit zu Zeit hinterfragt. Die Anstellungen erfolgen gem kantonaler Verordnung. Werkhof und Forstbetrieb führen über eine top Infrastruktur und modernste Gerätschaften. Ferrera ist ein attraktiver Arbeitgeber.</p>
<p>Ferrera hat Mühe, Einwohner zu finden. Die Gemeinde ist der grösste Liegenschaftsverwalter. Sie muss günstigen Wohnraum anbieten, weil sonst die Mieter davonlaufen.</p>	<p>Dies ist wohl das schwärzeste Kapitel ner neueren Gemeindegeschichte. In den letzten Jahren wurde Gesetz um Gesetz zum Nachteil der Liegenschaftsbesitzer angepasst. Dazu kommen immense Gebührenerhöhungen. Hier darf kritisch nachgefragt werden, ob der Vorstand alles unternommen hat, um die Gruppe der Liegenschaftsbesitzer zu schützen.</p> <p>Weiter ist stossend, dass das Finanzvermögen - dazu werden auch die Liegenschaften gezählt - nicht besser bewirtschaftet wird. Es stellt sich die Frage, ob und weshalb der Vorstand vorsätzlich gegen Artikel 62 (alte Verfassung) verstösst.</p> <p>Wir sprechen nicht von horrenden Renditen. Wenn die Einnahmen aber nicht mal ausreichen, um den Unterhalt zu begleichen und die Mieteinnahmen niedriger sind als der Eigenmietwert vergleichbarer Gebäude, (Schätzungen 2018) dann muss gehandelt werden.</p>
<p>Der Gemeinde fehlen die liquiden Mittel (siehe Protokoll «Budgetversammlung 2019,Treuhand Manetsch).</p>	<p>Diese Aussage war irreführend und täuschend! Es wurde Angst geschürt. In der Rechnung hörte das Volk, dass im 2019 über 700'000 Franken mehr ausgegeben wurden, als im 2018. Mit welchen «Buabatricks» wird die Rechnung 2020 wohl schön geredet?</p>
<p>Der Bund und der Kanton gibt vor. Wir müssen nachziehen. Und so wird die Raumplanung, Zonenplanung, Dorfentwicklung, Gebühren.... aus den Händen gegeben.</p>	<p>Der Kanton Graubünden zählt zu denjenigen, in denen die Gemeindeautonomie am höchsten ist.</p> <p>Wenn diese ausgeschöpft werden soll, braucht es einen Vorstand der für die ganze Bevölkerung vor Ort kämpft,</p>

Eine Fussion wird unausweichliche Folge davon sein.	der kreative Lösungen anstrebt und sich mit dem Dorf – und nicht mit dem Kanton, Bund und Verwaltung solidarisiert.
Der Sachverstand, oder normale Menschenverstand, reichen nicht mehr aus, um den manigfaltigen Aufgaben der Gemeindeführung gerecht zu werden. Deshalb ist man auf fachmännische und juristische Beratung Dritter angewiesen.	Leider führten solche Beratungsmandate immer nur zu Lösungen, welche die Gemeinde schwächte.

Fazit:

- Ferrera - ist eine reiche Verwaltungseinheit, die in alten Strukturen und Verhaltensweisen verharrt.
- Sie hat es verpasst ihre Strategie nach der Neuordnung des Finanzausgleiches – von 2016 – und den neuen Bedingungen unter HRM2 anzupassen. Die Kritik richtet sich nicht an den Vorstand, aber an die Beraterfirmen!
- Wenn so weiter verwaltet wird, wird Ferrera auch bei der Neuverhandlung der Kraftwerkkonzession den Kürzeren ziehen.

Vision:

- ✓ Ferrera - wird die erste Gemeinde, welche den Steuersatz für natürliche Personen auf **Null Prozent** setzt.
- ✓ Dieses Alleinstellungsmerkmal wird helfen, den Turbulenzen der Zukunft selbstbewusst zu begegnen.
- ✓ Führt dazu, dass sie für den Mittelstand attraktiver wird.
- ✓ Wird als Wohngemeinde attraktiver!
- ✓ Bildet die Grundlage, dass auch private in ihre Liegenschaften investieren, trotz Gebühren/Abgaben, welche schon beschlossen wurden!

zukunftFERRERA